

Gedenken an die Körperspender

Homburger Gebet für Menschen, die ihren Leib der Wissenschaft übergaben

In der Homburger Kirche St. Fronleichnam haben Gläubige und Uni-Angehörige den verstorbenen Menschen gedacht, die während ihres Lebens ihren Körper der Wissenschaft vermacht hatten.

Von SZ-Mitarbeiter
Thorsten Wolf

Homburg. Die Kirche St. Fronleichnam in Homburg ist erfüllt von Stille, als Katharina Gillen und Dominik Herrmann, beide Studenten der Medizin, die Namen von Verstorbenen verlesen, die ihre Körper dem Anatomischen Institut des Universitätsklinikums gespendet haben. Und während Gillen und Herrmann auf diese Weise ganz persönlich der Toten gedenken, wird mit jedem Namen eine kleine Kerze entzündet. Am Ende sind es 62, die rund um den Altarraum leuchten.

62 Menschen haben sich zu Lebzeiten dazu entschieden, nach ihrem Tod ihren Körper

der Medizin zu überlassen. Die Angehörigen dieser 62 mussten mit dieser Entscheidung leben, mussten akzeptieren, das ein „gewöhnlicher“ Abschied nicht möglich ist. Dr. Kurt Becker vom Anatomischen Institut und Professor Michael Menger, Dekan der Medizinischen Fakultät, würdigten anlässlich der ökumenischen Trauerfeier am Freitag den Mut der einen und das Verständnis der anderen. „Wir verbeugen uns vor den Toten und danken den Angehörigen für ihre Verständnis“, sagte Menger. Er war es auch, der die Entscheidung der Körperspender als eine würdigte, die in Zeiten eines modernen, nach Leben, ewiger Jugend und unablässigem Spaß hechelnden Zeitgeistes nicht üblich und deswegen umso wertvoller einzuschätzen sei. „Wir leben in einer Zeit, in der das Leben das Leben, und nur das Leben, berücksichtigt und nicht den Tod. Hier müssen wir die Toten bewundern, die schon zu Lebzeiten eine ungewöhnliche und mutige Entscheidung getroffen haben.“

Welche positive Bedeutung eben diese Entscheidung für die Medizin hätte, das betonte neben Menger auch Kurt Becker, der Organisator der Trauerfeier. Musikalisch umrahmt vom Studierendenchor und Michael Jelden an der Geige sagte Becker: „Diese Menschen haben sich zur Spende ihres Körpers im Bewusstsein bereit erklärt, noch nach dem Tode einer guten Sache zu dienen.“ So ermöglichte erst die Gabe der Körperspender der Medizin die Befähigung, aus Studenten gute Mediziner zu machen. Und auch Becker zollte der Bereitschaft der Angehörigen Respekt, die Entscheidung ihrer



Für jeden der verstorbenen Körperspender wurde eine Kerze angezündet. Am Ende waren es 62. FOTO: THORSTEN WOLF

AUF EINEN BLICK

Wer sich zu Lebzeiten dazu entscheidet, seinen Körper nach dem Tod dem Anatomischen Institut des Homburger Universitätsklinikums zu spenden, ermöglicht so eine praxis-orientierte Ausbildung angehenden Mediziner. Derzeit sind in Homburg über 2000 Körperspender registriert, die sich testamentarisch dazu entschlossen haben, ihre Körper aus freiem Willen der medizinischen Lehre zur Verfügung zu stellen. thw

Verstorbenen zu tragen. „In dem sie diesen letzten Wunsch akzeptiert haben, mussten sie ein großes seelisches Opfer bringen“, wandte sich Becker direkt an die Angehörigen. „Vielleicht kann sie aber der Gedanke trösten, dass dieses Opfer nicht umsonst gewesen

ist.“ Eben dieses Opfer würdigten auch der katholische Pastoralreferent Thomas Glas und der evangelische Klinikpfarrer Herrmann Laubscher in Wort und Gebet, bevor die Angehörigen die Möglichkeit hatten, auf dem Hauptfriedhof Abschied zu nehmen.